

BUKO Kampagne gegen Biopiraterie



who we are – what we want – how to join us!
wer wir sind – was wir wollen – mitmachen!

Den Biopiraten das Handwerk legen!
Put a stop on biopiracy!



Wenn ...

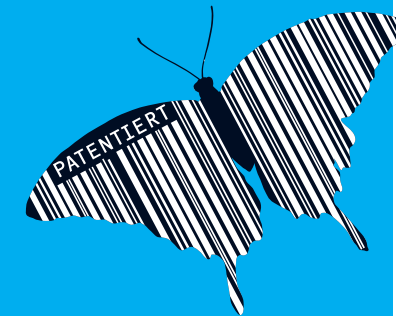
→ ein Unternehmen ein Patent auf eine konventionelle Züchtungsmethode für Brokkoli und den damit gezüchteten Brokkoli erhält

→ der Lebensmittelkonzern Nestlé ein Patent auf Kaffee anmeldet, der gentechnisch so verändert wurde, dass er besonders gut löslich ist

→ andere Unternehmen sich für ihre Präparate traditionelle Verfahren zur Gewinnung von Wirkstoffen und den Wirkstoff selbst patentieren lassen, obwohl dessen Wirksamkeit bereits seit Jahrtausenden bekannt ist und genutzt wird – wie im Fall des indischen Neembaums

→ Bäuerinnen und Bauern durch Gesetze ihrer traditionellen Rechte der Wiederaussaat von Erntegut beraubt werden,

dann ist das Biopiraterie!



When ...

→ a company obtains a patent on a conventional breeding method for broccoli and at the same time for the broccoli plants that result from the use of that method

→ the food corporation Nestlé applies for a patent on coffee which has been genetically modified, in order to enhance its solubility

→ other companies obtain patents on traditional methods of producing medicines or on the drugs themselves, even though they have been known for centuries

→ when farmers are deprived by law of their traditional right to freely use part of their harvest as seed for the next year

this is biopiracy!

Biopiraterie – die private Aneignung genetischer Ressourcen und biologischer Vielfalt

Meist sind es Saatgut-, Biotech- und Pharmaunternehmen aus Industrieländern, die Biopiraterie betreiben. Sie arbeiten mit Pflanzen, Tieren und genetischem Material aus Zentren biologischer Vielfalt, die in den Ländern des globalen Südens liegen. Dabei nutzen sie das Wissen der indigenen Bevölkerung über Wirkung und Nutzen von Nahrungs- und Heilpflanzen. Für sogenannte Bioprospektion kooperieren die privaten Unternehmen oft mit (lokalen) Universitäten und öffentlichen Forschungseinrichtungen.

Zur Legalisierung von Biopiraterie werden rechtliche Rahmenbedingungen von staatlichen Organen gestaltet und umgesetzt. Dazu gehören das Patent-, Sortenschutz- und Markenrecht. Durch diese

sogenannten geistigen Eigentumsrechte werden biologische Substanzen und das dazugehörige traditionelle Wissen zum Privateigentum gemacht. Wichtig sind dabei internationale Verträge wie das Abkommen der Welthandelsorganisation WTO über handelsbezogene Aspekte geistiger Eigentumsrechte (TRIPS) oder sogenannte Freihandelsabkommen.

Nach der Enteignung von Land und der Versklavung der Arbeitskraft im Laufe der kolonialen Eroberung der Welt ist Biopiraterie die dritte große Enteignungswelle im Dienst der Ausdehnung kapitalistischen Wirtschaftens.

Stoppt die Biopiraterie!
Biodiversity is not for sale!

Biopiracy – the private appropriation of genetic resources and biological diversity

Typically those involved in biopiracy are seed, biotech and pharmaceutical companies from the industrialised countries. They use plants, animals and genetic material from the centres of biological diversity, located in the countries of the global south. They exploit indigenous peoples' knowledge about the effects and the usefulness of nutritional and medical plants. During so called bioprospection projects, private companies work together with (local) universities and public research institutes.

A legal framework which enables and legalises biopiracy is established and implemented by state institutions. Legislation on patent, plant variety protection

and trademarks is part of this framework. These so called intellectual property rights help to turn life forms and the pertinent traditional knowledge into private property. International treaties, such as the WTO Agreement on Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights (TRIPS), or so called free trade agreements play an important role in this context.

After the expropriation of land and the enslavement of labour, biopiracy represents the third great wave of expropriation servicing the expansion of capitalism.

Stop biopiracy!
Biodiversity is not for sale!

BUKO Kampagne gegen Biopiraterie fordert:

- Ein Verbot von Patenten auf Leben!
- Die Wahrung des Rechts von BäuerInnen auf freie Nutzung und Weiterentwicklung von Saatgut!
- Die volle Anerkennung der Rechte indigener und kleinbäuerlicher Gemeinschaften!
- Eine breite gesellschaftliche Diskussion zur Rolle geistiger Eigentumsrechte

The BUKO campaign against biopiracy demands:

- A ban on patents on life!
- Preserving the rights of farmers to freely use and develop their seeds!
- Full recognition of the rights of indigenous and small farmers' communities!
- A broad political discussion on intellectual property rights, involving all sectors of society!

Informiert sein und mitmachen! →

● Ich möchte ____ Exemplare der Zeitung „Kaperbrief“ zum Lesen und Verteilen haben (kostenlos, Spenden erwünscht).

● Ich unterstütze Euch, indem ich diesen Flyer verteile. Schickt mir ____ Exemplare (kostenlos, Spenden erwünscht).

● Nehmt mich in den Email-Verteiler der Kampagne auf (ca. 1-2 Mails/Monat).

● Ich möchte bei der Kampagne mitmachen. Ladet mich zu Eurem nächsten Treffen ein.

● Ich möchte bei mir in der Stadt eine Veranstaltung zum Thema Biopiraterie machen. Nehmt Kontakt mit mir auf.

● Ich bestelle ____ Exemplare des Buchs „Grüne Beute“ für 12 Euro und Versand.

Diesen Coupon per Brief an unsere Kontaktadresse!

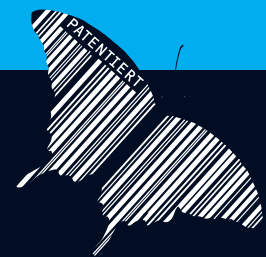
Spenden für die Kampagne! →

→ Die Kampagne lebt von der Beteiligung vieler Menschen an ihrer Arbeit und ihren Aktionen. Spenden und Zuschüsse ermöglichen Publikationen, Bildungsarbeit und Protest gegen Biopiraterie.

→ Wir freuen uns über jede Spende auf das Konto:

→ BUKO VzF e. V.
Kontonr. 234389
Ev. Darlehensgenossenschaft Kiel
BLZ 210 602 37
Stichwort „Biopiraterie“

Spendenquittungen können ausgestellt werden.



Kontakt:

BUKO Kampagne gegen Biopiraterie
c/o Informationsbüro Nicaragua
Deweerthstraße 8
42107 Wuppertal
info@biopiraterie.de

→ www.biopiraterie.de

Die BUKO Kampagne gegen Biopiraterie →

→ ist ein freier Zusammenschluss von Menschen aus dem Umfeld der Bundeskoordination Internationalismus BUKO und anderer Gruppen.

→ informiert durch Bildungsarbeit und protestiert mit kreativen Aktionen auf der Straße.

→ will den weltweiten Widerstand gegen Biopiraterie unterstützen und verstärken sowie gesellschaftliche Alternativen diskutieren und durchsetzen.

→ macht Kämpfe von KleinbäuerInnen und Indigenen aus den Ländern des globalen Südens bekannt und unterstützt sie.

→ begreift sich als Teil der weltweiten Kämpfe für Gerechtigkeit.

The BUKO campaign against biopiracy →

→ is a free association of persons connected to the BUKO (Bundeskoordination Internationalismus), a network of grassroots internationalist groups in Germany.

→ disseminates information on biopiracy through educational outreach and creative protests on the street.

→ aims at supporting and re-enforcing the worldwide resistance against biopiracy and seeks to discuss and push for alternative ways of organising society

→ informs about and supports the struggles of small farmers and indigenous people from the global south

→ considers itself a part of the global struggle for justice.

Aktionen und Schwerpunkte der Kampagne →



Actions and focus points of the campaign →



Cupuaçu: gekapert und befreit →

Cupuaçu ist eine kakaoähnliche Pflanze aus dem Amazonasgebiet. Brasilianische Hersteller wollten im Jahr 2000 den süßen Schatz in Form von Süßigkeiten und Marmelade nach Europa exportieren. Sie mussten eine böse Überraschung erleben: Der Name der Pflanze war in Europa, Japan und den USA als Markenname eingetragen. Auch ein Patentantrag auf eine Schokolade aus dem Öl der Samen der Pflanze war beim Europäischen Patentamt eingereicht.

Die Kampagne gegen Biopiraterie übergab 5000 Einwendungen gegen den Patentantrag – das japanische Unternehmen gab den Patentantrag auf. Ein Antrag der brasilianischen Regierung auf Löschung des Markennamens war erfolgreich: Cupuaçu ist wieder frei

Cupuaçu: robbed and liberated →

Cupuaçu is a plant from the Amazon region with similarities to cocoa. In 2000, Brazilian producers wanted to export this sweet treasure to Europe – in the form of candy and jam. They experienced a bad surprise: the name of this plant was a registered trade mark in Europe, Japan and the US. In addition, a patent application had been filed with the European Patent Office concerning oil from the seed of the plant.

The BUKO campaign against biopiracy handed over 5000 complaints against the patent application – the Japanese company did no longer pursue its patent application. A request by the Brazil government to cancel the trademark registration was also successful. Cupuaçu is free again!

Nachbaugebühren und Auskunftsspflicht: Biopiraterie vor der Haustür →

Seit einigen Jahren fordern Saatgutzüchter von BäuerInnen aus Europa, die ihre Ernte wieder ausbringen wollen, Lizenzgebühren – so genannte Nachbaugebühren. Ermöglicht wurde ihnen dieses durch verschärfte europäische und deutsche Gesetze. Außerdem verlangen die Züchter von den Bauern Auskunft darüber, was und wieviel diese anbauen. Gegen die Verwandlung in gläserne LandwirtInnen wehren sich viele Betroffene.

„Widerstand keimt auf“ - unter diesem Motto hat die Kampagne gegen Biopiraterie Zehntausende Tütchen mit sortengeschütztem Saatgut verteilt und Menschen ermutigt, dieses selbst „illegal“ auszu-

Fees and requirement of information for using the harvest for next year's seeding: biopiracy on our door steps →

In Europe, breeders demand from farmers the payment of licence fees, if they want to re-plant part of their harvest in the coming years. Such fees were made possible through stricter European and German laws. In addition, breeders demand from farmers to provide information on what and how much they cultivate. Many farmers have started to fight against these attempts to turn them into „farmers made of glass“.

„Resistance starts sprouting“ - this was the slogan used by the campaign when distributing tens of thousands of small

säen. Mit der Aktion hat die Kampagne kritisches Bewusstsein für die Einschränkung von Bauernrechten geschaffen. Der Europäische Gerichtshof hat inzwischen eine pauschale Auskunftsspflicht von BäuerInnen über ihre Anbaupraxis verneint.

Kreativer Protest – Biopiraterie wird öffentlich gemacht →

Ziel der Kampagne ist es, eine möglichst große Zahl von Menschen über Biopiraterie zu informieren und zu eigenen Aktivitäten anzustiften. Gerne und oft ist die Kampagne dort, wo sie von vielen gesehen wird: 2004 beispielsweise mit einer Fahrrad- und Theatertour in verschiedenen Ostseebädern, 2005 mit einem

bags with protected seed varieties. This action of the campaign helped to make people aware of the restrictions of farmers' rights. In the mean time, even the European Court of Justice has stated that farmers have no unqualified obligation to respond to generalised requirements for information on what and how they cultivate.

Creative protest - biopiracy is made public →

It is the aim of the campaign to make as many people as possible aware of biopiracy. Even more: we would like to get you all involved in the struggle against biopiracy!

We like being seen by many and we try to be where this is the case. In 2004, for

großen bunten Stand beim Evangelischen Kirchentag. 2006 hat die Kampagne zusammen mit anderen Organisationen erfolgreich für eine Verlängerung des Moratoriums auf die so genannte Terminator-technologie gestritten. Mit der Zeitung Kaperbrief, die zwei- bis dreimal im Jahr der taz beiliegt, erreicht die Kampagne ein breites Publikum und berichtet Aktuelles zu Biopiraterie und dem Protest dagegen.



example, we went on a bike tour along the coast of the Baltic Sea, performing street theatre for an audience of tourists. In 2005, we were present at the big gathering of lay members of the protestant church, which takes place every other year, with a large and colorful exhibition on biopiracy. In 2006, we were part of a successful campaign for the extension of the moratorium on the so called terminator technology. Our newspaper „Kaperbrief“ which is a supplement to the German daily „die tageszeitung“ two or three times each year, is an outreach tool to a larger audience. It contains news about cases of biopiracy and the struggle against it.